

Kuhns Begriffe vom Paradigma und der "disziplinären Matrix", wie er sie verwendete und warum schließlich nicht mehr

Miriam Rauch

Ludwig-Maximilians-Universität

Vortrag im Rahmen der Veranstaltung: Wissenschaftshistorische und
Wissenschaftsphilosophische Grundlagen

16.Mai 2014

- 1 Der ursprüngliche Paradigmenbegriff
- 2 Die Entwicklung des Paradigmenbegriffs
 - Paradigma als Disziplinäre Matrix
 - Paradigma als Exemplarische Problemlösungen
 - Abschwächung des Paradigmenbegriffs
- 3 Warum Kuhn die Begriffe schließlich nicht mehr verwendete

1. Der ursprüngliche Paradigmenbegriff

Der ursprüngliche Paradigmenbegriff

Ausgangspunkt für Kuhns Einführung des Paradigmenbegriffs:

- Tatsache, dass es in vielen Teilbereichen Forschungstraditionen gibt, die auf relativ festfügten Konsensen aller beteiligten Fachleute beruhen
- Präkonsens-Phase und Phase mit festem Konsens
- Fragen nach:
 - Gegenstand des Konsenses?
 - Mittel zur Konsensherstellung?

Konkrete Problemlösungen

- Problemlösungen mit denen Studenten in Ausbildung konfrontiert werden
- Problemlösungen die nur in Fachliteratur zu finden sind
- von Gemeinschaft akzeptiert

- Konsens über bestimmte konkrete Problemlösungen:
zwei konsensuelle Momente
 - Vorliegen eines wissenschaftlichen Problems
 - Umgang damit ist wissenschaftlich akzeptierbare Lösung

Der ursprüngliche Paradigmenbegriff

Als was sind Konkrete Problemlösungen von der Gesellschaft akzeptiert?

- nicht nur als sie selbst, sondern auch forschungsleitend
- zwei Aspekte des Konsens:
 - lokal-normativer Aspekt
 - **global-normativer Aspekt**
- Konsens darf nicht ausschließlich auf expliziten und eindeutigen Handlungsanweisungen beruhen
- sondern auch aus Paradigmen: sie „definieren implizit die legitimen Probleme und Methoden eines Forschungsgebiets für die folgenden Generationen von Fachleuten“

2. Die Entwicklung des Paradigmenbegriffs

Die Entwicklung des Paradigmenbegriffs

- unbewusste Verwendung Kuhns des Begriffs mit unterschiedlichen Bedeutungen
- vielfache Kritik \Rightarrow Präzision des Terminus Paradigma
- Differenzierung des Paradigmenbegriffs in „disziplinäre Matrix“ und „Musterbeispiel“
- Abschwächung des Paradigmenbegriffs

- Disziplinäre Matrix ersetzt Paradigma im weitesten, Musterbeispiele im engeren Sinn
→ Musterbeispiele Teil der Disziplinären Matrix
- Konstellation von Meinungen, Werten, Methoden,... die von Mitgliedern einer gegebenen Gemeinschaft geteilt werden
- vier Arten von Komponenten:
 - symbolische Verallgemeinerungen
 - Modelle
 - Werte
 - exemplarische Problemlösungen

Symbolische Verallgemeinerungen

- Formeln die allgemein akzeptiert sind
- unterschiedliche Funktionen: Gesetze, aber auch Definitionen von Symbolen

Modelle

- heuristische Modelle und ontologische Überzeugungen
 - Identifikation ungelöster Forschungsprobleme
 - Entscheidungshilfe für Anerkennung von Erklärungen
- Modelle Quelle von Ähnlichkeitsrelationen
- häufig zu Konsens gehörig, jedoch nicht zwingend

Werte

- allgemeiner akzeptiert
- Bildung Gemeinschaftsgefühl
- bei Krise oder Entscheidung zwischen unvereinbaren Möglichkeiten
- notwendig bei Beurteilung ganzer Theorien
- können in größerem Ausmaß geteilt werden, jedoch in unterschiedlicher Anwendung
- individuell verschiedene Anwendung gemeinsamer Werte wichtige wissenschaftliche Funktion

Exemplarische Problemlösungen

- exemplarische Problemlösungen: Paradigmen im engsten Sinn
- Komponenten der disziplinen Matrix, also von Paradigmen im weitesten Sinn

Exemplarische Problemlösungen

- in Gemeinschaft anerkannt, wirken global-normativ
- Forschung verfährt in Analogie zu exemplarischen Problemlösungen
- drei global-normative Funktionen:
 - Verwendung des spezifischen Begriffssystems
 - Identifikation von noch offenen Forschungsproblemen
 - Beurteilung der Zulässigkeit von Lösungsvorschlägen

Lexikon der empirischen Begriffe

- kein Applizieren eines bestimmten, vorgängig Fixierten Lexikons empirischer Begriffe
- spezifische Bedeutung erst bei Artikulation der exemplarischen Problemlösungen
- Funktionen:
 - weltkonstitutiv
 - implizites Wissen über die Natur
 - Artikulation von explizitem Wissen

Identifikation von Forschungsproblemen

- Voraussetzungen:
 - für Artikulation geeignetes und legitimes Begriffssystem
 - Fragecharakter benötigt Hintergrund vor dem er entsteht
 - Erwartung der Lösbarkeit
- Übertragung des Begriffssystems über Ähnlichkeitsrelationen auf anderer Problemstellungen
- besonderer Problemcharakter: Verwendung für Konstruktion weiterer Forschungsprobleme
- daraus auch Erwartung der Lösbarkeit
- Gemeinschaft muss Probleme nach Wichtigkeit bewerten können

Zulässigkeit von Lösungen

- implizite Standards der Zulässigkeit durch vorbildliche Lösungen

Abschwächung des Paradigmenbegriffs

- Parallel, jedoch sachlich weitgehend unabhängig
- Früher: in „normaler“ Wissenschaft Paradigma als Kernbestandteil des Konsenses
- Erkenntnis: auch in konkurrierenden Gemeinschaften Konsens möglich
- hier Kernbestandteile des Konsens oder Gesamtheit der Elemente keine Paradigmen
→ keine durchgängige Anerkennung
- Übergang von konkurrierend zu konkurrenzlos: „Erwerb“ oder „Auftauchen“ eines Paradigmas
→ Abschwächung des Paradigmenbegriffs
- „erstes festes Paradigma“, „erstes allgemein anerkanntes Paradigma“
- keine Charakterisierung der Präkonsens- und Konsensphase mittels Paradigmenbegriff

Warum Kuhn die Begriffe schließlich nicht mehr verwendete

- unpräzise Verwendung des Paradigmenbegriffs
- Beginn 70er Jahre Änderung der Terminologien:
 - Disziplinäre Matrix und Musterbeispiel
- „Paradigma“ nur noch sehr selten verwendet
- statt disziplinäre Matrix hauptsächlich „Theorien“
- nach 1969 keine Verwendung mehr

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!